

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 11 (1933)

Heft: 1

Rubrik: Anekdot ; Poesie und Prosa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

herausgegebenen Diplomen für Ehrenmitglieder zehn Exemplare zu übernehmen.

Zusammenfassend dürfen wir konstatieren, dass der Verein im vergangenen Jahr wieder

etwas aufwärts gearbeitet hat. Wenn diese Tendenz auch im neuen Jahre anhält, wird der Vorstand auch wieder mit mehr Freude arbeiten.

G. Marti.

Die Pilzverwertung in der Küche.

Von A. L. Müller, Chef de cuisine.

Kalbsragout mit Pilzen. Sauté de veau aux champignons.

Ein Kalbsragout wird nach üblicher Art zubereitet, aber nur zu $\frac{3}{4}$ gar gekocht. Die Stücke werden ausgestochen und in eine saubere Kasserolle gegeben, 500 g eingedämpfte Champignons oder andere frische, in Würfel geschnittene Pilzarten beigegeben. Die Sauce passieren, mit $1\frac{1}{2}$ dl Pilzfond zu zirka $\frac{1}{2}$ l einkochen lassen. Die Sauce wird nun über das Fleisch gegossen und das Ganze noch $\frac{1}{4}$ Stunde schmoren lassen, in eine tiefe Schüssel anrichten und mit etwas feingehackter Petersilie bestreuen.

Kalbsragout nach Jägerart. Sauté de veau chasseur.

Das Kalbsragout wird gleich zubereitet

wie oben, nur werden noch 2 dl gutes Tomatenpurée hinzugegeben, die Stücke ausgestochen und in eine andere Kasserolle gegeben. Von dem Fond wird nun eine Sauce chasseur zubereitet.

300 g in ganz kleine Würfel geschnittene rohe Champignons oder andere Pilzarten werden in Butter angeröstet, drei Esslöffel fein gehackte Schalotten hinzufügen, das Ganze zirka drei Minuten rösten lassen, mit 3 dl Weisswein auffüllen und zur Hälfte einkochen lassen. Der passierte Fond wird nun hinzugegeben und noch einige Minuten eingekocht, dann mit 100 g frischer Butter und zwei Esslöffel fein gehacktem Kerbel und Estragon fertig gemacht. Diese Sauce wird nun über das Fleisch gegossen, ohne kochen zu lassen erhitzen, in eine tiefe Schüssel anrichten und mit etwas gehackter Petersilie bestreuen.

Anekdoten.

Ein älterer Mann kommt in die Dorfschenke, schwer beladen mit drei grossen Körben voll Eierschwämme, welche er für gut Geld an den Mann bringen möchte, da er sonst keinen Verdienst hat. Er bietet dem Wirt Pilze zum Kaufe an. Doch ist der Wirt, wie seine Frau, trotz allen Anpreisens über Güte und Billigkeit nicht zu einem Kaufe zu bewegen.— «Dort drüben sitzt der Dorfshulze, der ist ein grosser Pilzfreund, der wird gewiss welche kaufen», sprach der Wirt.— Der Händler ging zum Bürgermeister, und richtig, der Bürgermeister machte Miene zu kaufen.— « Nehmen Sie doch alle, es ist gesunde, schöne Ware, ich gebe

Ihnen die drei Körbe voll für 6 Franken! » meinte der Pilzhändler. — « Ja, was soll ich denn mit drei vollen Körben machen? Das ist zu viel für mich, einen Korb voll nehme ich gerne », entgegnete der Dorfshulze. Doch als er bezahlen wollte, bemerkte er, dass er, wie er sagte, seine Geldbörse auf dem Nachttisch zu Hause vergessen hatte. Der Wirt sprang hilfsbereit ein und legte die zwei Franken aus. Dankend empfahl sich der Hausierer. Als er zur Schenke hinausging, frug er einen gerade des Weges kommenden Buben, wo hier der Bürgermeister wohne. «Dort unten links, in dem kleinen, gelben Haus », deutete ihm der

Junge. Eilig ging der Hausierer in die Wohnung des Dorfes Schulzen und sagte der Köchin, dass ihr Dienstherr Pilze kaufen wollte, aber leider auf dem Nachttisch seine Geldbörse liegen liess. Die Köchin, ausser Zweifel über die Wahrhaftigkeit des Mannes, kaufte einen Korb voll Eierschwämme und gab ihm die verlangten vier Franken. — Der Bürgermeister kam mit seinen Pilzen nach Hause und war ganz verwundert, als er die Küche betrat, eine ebenso grosse Portion Pilze zu sehen, als er mitgebracht hatte. — Er frug die Magd, wie das käme, und sie erzählte die ganze Angelegenheit.

Der Bürgermeister verbiss den Zorn, den er über den listigen Pilzmann hatte und setzte sich in die Stubenecke an das Fenster. Der Köchin gab er nicht zu erkennen, wie sie bei diesem Kaufe hereinfiel. Da sah er auf einmal ganz unten in der Dorfstrasse den alten Hausierer

um die Ecke kommen. « Anna! Dort unten läuft der Pilzverkäufer, — holen Sie ihn — ich — ich — werde ihm schon noch Pilze abkaufen!! » sprach der gestrengte Schulze. — Schnell ging die Köchin dem Hausierer entgegen. — « Sie, Sie, Sie sollen kommen, der Bürgermeister will noch Pilze kaufen! » rief sie ihm entgegen. — « Ja, meine Liebe, diese hier sind schon bestellt, sind auch die besten und kosten fünf Franken, ich gebe sie jedoch Ihnen mit, damit ich nicht soweit zurücklaufen muss, ich bin wirklich schon müde heute», sprach er bittend. Sie gab ihm das Geld, und nahm die in ihre Schürze geleerten Pilze mit. Als sie nach Hause kam, war der Bürgermeister ganz erschrocken, dass sie nochmals so viel Pilze brachte. — Was er zur Magd und über den Hausierer sagte?! — Die Antwort überlasse ich meinen lieben Pilzfreunden und Lesern ! *Theodor Rinner.*

Poesie und Prosa.

(Stimmungsbildchen vom Burghügel Aegerten.)

Von Robert Scheurer, Bern.

Ich stieg bergan durch den Gurtenwald.
Fern klang eines Finken Pfeifen.
Durch Dämmerdunkel des Buchenhains
Zog die Sonne goldene Streifen.

Es war so traumhaft, so lauschig still;
Mir ward aufs mal so eigen,
Mein Geist begann mir, ich wusst' nicht wie,
Gar seltsame Dinge zu zeigen:

Gewaltig reckt' sich ein Turm empor
Ob trutzigen grauen Mauern . . .
So plötzlich, so ragend stand alles da,
Ich starre in Staunen und Schauern.

Und auf der Zinne sass eine Maid:
Die röhrt' einer Laute Saiten
Und sang dazu ein gar seltsam Lied
Hinaus in sonnige Weiten.

Von Lieben und Sterben erklang's so süß,
Von Helden und minnigen Frauen . . .
Mir war, als könnt' ich mich nimmer satt
An dem reizenden Bilde schauen.

“ Eh Vatter, lueg da die feine Schwümm”,
Mein Bub brüllt's und reisst mich am Kleide.
Wie Seifenblasen zerstob der Traum
Von Burgromantik ins Weite.

Und schon streckt zur Nase der Junge mir
(Dass ja nichts die Freude hemme)
Mit fast olympischem Siegerstolz
Eine Handvoll—madiger Schwämme!